

basler banner

Informationsblatt für die E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel. Herausgegeben von deren Fünfer-Ausschuss. Ausgabe Nr. 35 November 2008



ochgeachtete Herren Meister,
sehr verehrte Herren Vorgesetzte,
liebwerte Zunftschwestern, Zunft- und Gesellschaftsbrüder
der E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel

Es ist Herbst-Anfang an der Ligurischen Küste, ich sitze im «sedraio» (Liegestuhl) am Strand und geniesse die Ruhe, das Meer und die Sonne. Ich fühle mich herrlich. Wenn man jetzt noch die Errungenschaften der modernen Kommunikation vergessen könnte, wäre es fast schon paradiesisch. Aber das Pflichtbewusstsein ist grösser als die Vernunft und so greife ich zum Taschencomputer und lade – die Rechnung der Swisscom wird wohl wieder hoch ausfallen – die eingegangenen Mails herunter. In meiner Mailbox befinden sich gute Wünsche für die Ferien und viele Anerkennungen für den erfolgreich durchgeführten Familientag der Basler Zünfte und Gesellschaften. Der grössere Teil aber sind Nachrichten mit klaren Aufträgen, Terminvorgaben und Erwartungen. Alle in nette Wort gekleidet, aber deutlich und unmissverständlich. Etwas wehmütig schaue ich auf meinen Strandnachbar. Er ist ebenfalls ein «Pensionato» und seine Frau die wohl stolzeste «Nonna» aller Zeiten. Ich kenne bereits alle Grosskinder beim Namen und habe schon Dutzende von Fotos bestaunt. Der ehemalige Industrielle aus der Gegend von Mailand ist kein typischer Italiener. Bei ihm klingelt das «cellulare» (Natel) nie. Kein «pronto» ist zu hören, schon gar nicht das läufigen Katzen ähnliche «Ciiiiiaaoooo». Er brauche kein Handy mehr, denn er habe die Firma dem Sohn übergeben und der wisse, was zu tun sei. Und sonst... »Vediamo doppio le vacanze!» Aber dasitzen, ohne mit jemandem zu sprechen, das ist auch nicht italienisch. Am Strand bilden sich kleine Gruppen, und man diskutiert über das Autorennen in Monza, über «calcio» (Fussball), vor allem aber über die Politik und den «Imperatore» Berlusconi. Stundenlang wird geredet und die Aussagen unablässig mit Gesten untermalt. Nur die «bambini» sind in der Lage einen Unterbruch herbeizuführen. Dies wiederum veranlasst alle «Nonni» in Begeisterung auszubrechen, und es hagelt «Carissima, Amore, Bella Bimba» in die Runde. Auch Fremde – sofern sie etwas italienisch verstehen – werden in die Diskussionen einbezogen. Und immer wieder fällt das Zauberwort «vediamo». Beim Auseinandergehen ist am Schluss das «Ciao – chi vediamo» unerlässlich. Also man wird sich wiedersehen – man will sich wiedersehen. Man grüsst sich abends nach dem «scena» (Nachtessen) auf der Strandpromenade oder der Piazza, wo ganze Sippen diskutierend die Runde drehen, selbst wenn die «bambini» an der Schulter oder im Buggy schon fest schlafen. Bevor man weitergeht, unterstützt das «Ciao – chi vediamo» den Händedruck.

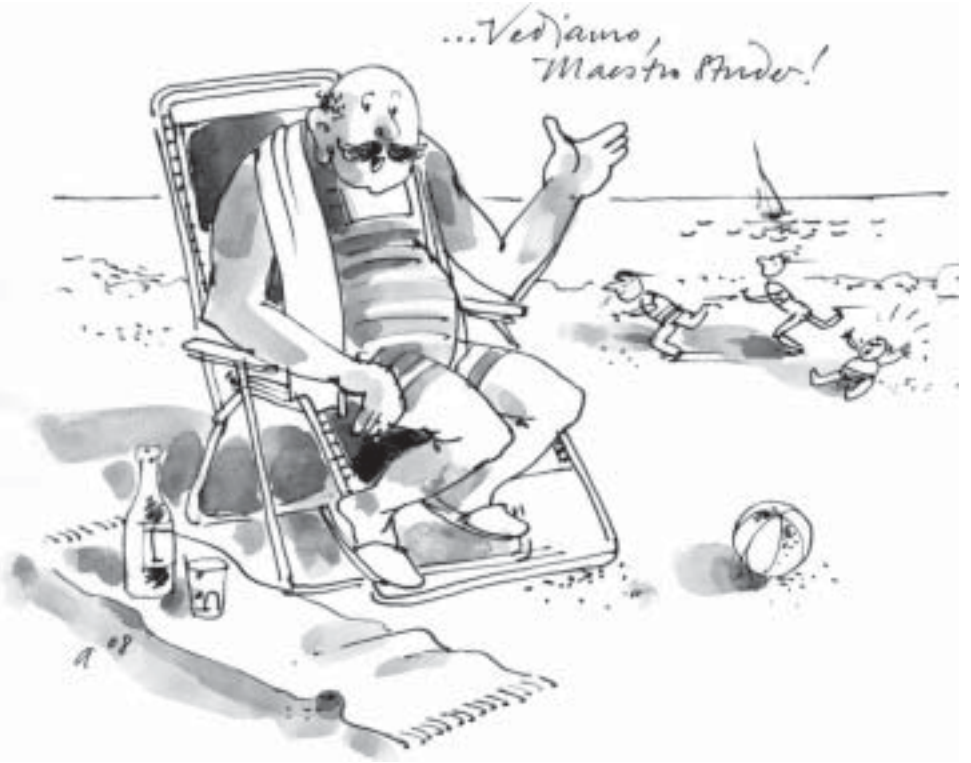


Illustration: paff

Mir gefällt diese Mischung aus «vediamo» – wir werden sehen – und das «chi vediamo» – wir werden uns wieder sehen. Ich beneide die Italiener für ihre Dialogfähigkeit – auch wenn diese manchmal sehr emotional ausfallen kann. Diese «Italianità» mag ich sehr. Sie soll durch das warme mediterrane Klima günstig beeinflusst sein, meint mein Strandnachbar. So gesehen, bin ich nicht in Sorge wegen der Klimaerwärmung in unseren Breitengraden. Etwas mehr Wille zum Dialog würde nicht schaden. Ich schreibe diese Zeilen am Strand, weil ich soeben die Mail vom «Banner»-Chefredaktor erhalten habe: sie ist mit einem Termin versehen. Also kein «vediamo», aber hoffentlich ein «chi vediamo». «Ciao amici» – mehr darüber am Zunft-Stamm. Ich sollte nur einmal wieder daran teilnehmen ...

Der Vorsitzende Meister
Walter F. Studer

Mit zünftigem Gruss

«Ein Erfolg auf der ganzen Linie», titelt Andreas Hatt, Meister zu Webern, in seinem Bericht über den Familiensonntag der Zünfte, Gesellschaften und der Bürgergemeinde auf Seite 7. Recht hat er. Allen Unkenrufen herrenzünftiger Meister zum Trotz spielte nicht nur das Wetter am vorletzten August-Sonntag, sondern auch Basels Bevölkerung mit. Das Waisenhaus-Areal war während den rund sieben Stunden Aktivitäten äusserst gut besucht – zwischen drei- und zehntausend Personen sollen es gemäss den Medienberichten gewesen sein. Bescheiden, wie wir sind, wollen wir an der unteren Grenze bleiben...

Die Idee, sich der Bevölkerung einmal von einer andern Seite zu zeigen als mit flatternden Bannern, Trommel- und Pfeifenklang, ist angekommen

und darf ruhig wiederholt werden – es muss ja nicht schon im nächsten Jahr sein. Zukünftige Organisatoren sollten sich allerdings überlegen, ob eine «geschlossene» Anlage wie das Waisenhaus-Areal nicht doch Schwellenängste hervorruft. Ein offener Platz mit «Laufkundschaft» würde der Grundidee des Anlasses wohl noch mehr entgegenkommen.

Erfolgreich verlief drei Wochen später auch die diesjährige Jungbürgerfeier in der St.-Jakob-Arena. Obwohl sie auf Eis stattfand, war die Stimmung alles andere als unterkühlt. Dominic Willimann berichtet auf Seite 6. Zu diesem von den Zünften und Gesellschaften im Auftrag oder in Stellvertretung der Regierung organisierten Anlass stellt sich allerdings wiederholt die Frage, ob wirklich jedes Jahr ein neues, noch aufwändigeres Programm auf die Beine gestellt werden muss, oder ob es nicht einfacher wäre, bei einmal Bewährtem zu blei-

ben. Schliesslich sind die am Anlass teilnehmenden Jungbürgerinnen und Jungbürger jedes Jahr andere. Sie sind immer 18 Jahre alt, nur wir, die wir jeweils im Einsatz stehen, sind wieder ein Jahr älter geworden.

Schliesslich eine Erfolgsmeldung der ganz besondern Art: der Lachs ist zurück. Genau vor einem Jahr haben wir uns in diesem Blatt gefragt: «Wo ist der Lachs stecken geblieben?», und geschrieben (Zitat): «Aus dem Projekt ‚Lachs 2000‘ ist inzwischen das ‚Projekt Lachs 2005‘ geworden (...) und so hofft man jetzt, dass der Lachs gegen 2020 wieder in Basel gesichtet werden kann.» Jetzt ist dieser Wunsch schon in Erfüllung gegangen: Am 5. Oktober wurde oberhalb der Eisenbahnbrücke ein 91 Zentimeter langer weiblicher Lachs aus dem Rhein gezogen, begutachtet, fotografiert und anschliessend wieder frei gelassen. Ganz besondere Freude an diesem Fang hat die E. Zunft zu Fischern, die

seit Jahren das Basler Lachsprojekt ideell wie finanziell unterstützt. Aber auch Walter Herrmann, alt Meister zu Fischern und kantonaler Fischereiaufscher im Ruhestand, und sein Nachfolger Claude Wisson, alt Vorgesetzter zu Fischern, strahlen. Während Herrmann das Lachsprojekt vor Jahren initiierte, durfte Wisson just zwei Tage vor seiner Pensionierung den ersten «Lachs der Neuzeit» in Basel begrüßen.

Abschliessend darf ich im Namen von Remo Feuerbacher, alt Meister zu Gerbern und Vorsitzender des Begleitemps von «Zunftbrüder in Not», jetzt noch ein grosses Dankeschön schreiben. Mit den in der Frühjahrsausgabe des Banner beigelegten Einzahlungsscheinen sind rund 18'000 Franken an Spenden für «ZBiN» eingegangen. Dafür sei den rund 200 Spenderinnen und Spendern ganz herzlich gedankt.

Max Pusterla

Die Statthalter im Staatsarchiv



Nach dem Staatsarchiv waren der Mentelinhof auf dem Münsterplatz und der «Löwenzorn» am Gernsberg die nächsten Stationen des diesjährigen Staathaltermähli. Fotos: Rolf Plattner

Das diesjährige Statthaltermähli – organisiert von Felix Moeschli und René Glaser, die «Vizepräsidenten» zu Gerbern und Spinnwettern – führte im kulturellen Teil ins Basler Staatsarchiv. Die Herren Statthalter wurden dabei von Irene Amstutz, ihres Zeichens Präsidentin des Basler Verfassungsrates im Jahr 2002/2003, in die Geheimnisse des Staatsarchivs eingeführt und mit den entsprechenden Suchmech-

nismen vertraut gemacht. Als Kostbarkeiten konnten die gut zwei Dutzend Statthalter der Basler Zünfte und Gesellschaften sowie der Talzünfte neben dem eigentlichen Zunftarchiv, den Bundesbrief, Stadtpläne und das Wappenbuch der E. Zunft zum Schlüssel bestaunen.

Der körperlichen Ertüchtigung dien- te anschliessend ein kurzer Marsch

von der Martinsgasse auf den Münsterplatz, wo im Mentelinhof in der Zunftstube der E. Zunft zu Weinleuten von den einladenden Zünften ein Apéro offeriert wurde, ehe es – erneut zu Fuss – weiter an den Gernsberg ging.

Im Intarsiensaal des Restaurants Löwenzorn wurde schliesslich mit einem Menü, das der Küche allerdings kaum GaultMillau-Punkte einbrachte, dem leiblichen Wohl gefrönt. Der Zweck des Anlasses, das gesellige Beisammensein im Kreise Gleichgesinnter, wurde indes einmal mehr erreicht, und die Vorfreude aufs nächstjährige Statthaltermähli ist bereits latent vorhanden...

Max Pusterla
alt Statthalter zu Fischern

Nachfolge geregelt

Die Türen wurden mir nicht eingerrannt mit Angeboten für das ausgeschriebene Amt des Schreibers der Redaktions-Kommission. Einmal mehr aber bestätigte sich eine alte Weisheit: Einsatzwillig und einsatzfreudig sind meist jene, die schon mehrfach andernorts erfolgreich an vorderster Front dabei sind.



Zusammen mit der Redaktions-Kommission freue ich mich, Urs Hasler zu Weinleuten als Schreiber in unserem Team herzlich willkommen zu heissen. Wenn Sie diese Zeilen lesen, hat er seine erste Rodage schon mit Bravour hinter sich gebracht. Und ich bin überzeugt, dass die weitere Zusammenarbeit in unserer Gruppe und mit den Schreibern der Zünfte und Gesellschaften nur positive Echos auslösen wird, wie wir das mit unserem bisherigen Schreiber während all der vergangenen Jahre ebenfalls erleben durften.

Andreas Hatt,
Vorsitzender der
Redaktions-Kommission
und Meister zu Webern

Broosme ...

In der Frühjahrs-Ausgabe dieses Blattes wurde bereits die Briefmarke der E. Gesellschaft zum Greifen – sie kann bei Gravuren Reimann, Clarastrasse 25, oder auf der Klingentalfähre bezogen werden – vorgestellt. Weitere folgen jetzt: So frankieren auch die Zunftbrüder der E. Zünfte zu Webern, zu Gerbern, zum Himmel und zu Fischern ihre Korrespondenz mit eigenen Briefmarken. Und wer weiss, vielleicht gibt es auch noch weitere, doch sind der Redaktion die entsprechenden Muster (noch) nicht zugestellt worden...



Grosse Ehre für die Mitglieder des Begleitteams der Institution «Zunftbrüder in Not»: Anlässlich des offiziellen Essens des Kleinen Vogel Gryff Spiels durften sie den Tanz des Spiels abnehmen. Damit wollte das Spiel dem ZBiN-Begleitteam die Referenz für die geschätzte Arbeit im Rahmen der Institution erweisen. Der Anlass fand vor der ältesten Bäckerei Kleinbasels – Madame Brühlhart grüsst im Hintergrund – statt. Das Begleitteam ZBiN bedankte sich beim Spiel für den Tanz, indem es feyni Wurschtwegge, Schoggiweggli, Faschtewaie und Grälleliwasser aus der Bäckerei Brühlhart offerierte. Die drei behüteten Herren, die vom Vogel Gryff gegrüsst werden, sind, von links: Walter Geyer, Urs Roesler und Remo Feuerbacher.



Pech für die E. Zunft zu Brotbecken. Wegen des Verkaufs der Liegenschaft an der Blauenstrasse 45 muss sie ihre Zunftstube räumen. Dank der Grosszügigkeit der «Basler Beggen» darf die Zunft aber erneut für eine Zunftstube Gastrecht in einer Liegenschaft im Gundeldinger Quartier

Fortsetzung Seite 5



basler banner

Impressum
Informationsblatt für die E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel
Herausgeber: Fünfer-Ausschuss der E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel
Erscheint zweimal pro Jahr; Auflage 6000 Exemplare

Redaktion: Max Pusterla
Redaktions-Kommission: Peter Affolter, Fritz Egger, Alfred Eschbach (alt Schreiber), René Gass, Andreas Hatt (Vorsitz), Urs Häusel, Urs Hasler (neu Schreiber)

Redaktions-Adresse:
Basler Banner, Max Pusterla, Lehenmattstrasse 256, 4052 Basel;
Telefon 061 312 00 60, Fax 061 312 31 90
eMail: max.pusterla@bluewin.ch

Postcheck-Konto (auch für freiwillige Spenden):
40-57678-2; Fünfer-Ausschuss der Basler Zünfte und Gesellschaften – basler banner, Basel

Konzept und Grafik:
Peter Affolter und Max Pusterla, Basel
Layout: Edward Mickonis, Basel
Korrektorat: Hans Kälin, Allschwil
Belichtung und Druck: Dietrich Druckerei AG, Basel

© basler banner
Der Nachdruck einzelner Artikel oder Bilder ist mit Quellenhinweis erwünscht. Für Bilder ist das jeweilige Copyright zu beachten.

Adressmutationen bitte direkt an die einzelnen Zünfte und Gesellschaften melden. Die Verteilung dieses Blattes wird von den Korporationen vorgenommen. Die Redaktion besitzt keine Empfänger-Adressen.

basler banner ist umweltfreundlich, chlorarm hergestelltem Papier (Biber Eletto, 60gr – holzhaltig/mattgestrichen) gedruckt.
Die nächste Ausgabe des basler banner erscheint am 15. Mai 2009
Redaktionsschluss: 30. April 2009

Was ich den Zünften und Gesellschaften noch sagen wollte...

Braucht es im 21. Jahrhundert überhaupt noch Zünfte?

Gelegentlich werde ich gefragt – oft in vorwurfsvollem Ton – warum ich als eingefleischter, quasi «geborener» Sozialdemokrat Mitglied der Zunft zu Weinleuten sein könne. Ein bisschen Verständnis kann ich wegen meiner bekannten Liebe zu gutem Wein erwecken. Wer aber ernsthaft nach Gründen für die Mitgliedschaft in einer Zunft sucht, findet mehrere:

Die Zünfte und Gesellschaften tragen bei zum Gedeihen und zur Attraktivität Basels, sie wahren Geschichtsbewusstsein und Traditionen, sie engagieren sich sozial-gemeinnützig. Ein gutes Beispiele sind die jährlichen Jungbürgerfeiern, die vor mehreren Jahren dank dem Engagement von jüngeren Zunftmitgliedern in attraktiver Form wieder auflebten. Erinnert sei auch an das Patronat der Zünfte und Gesellschaften über die Aktion „Basel besser kennen lernen“, die jeweils in Zusammenarbeit mit der Einbürgerungskommission der Bürgergemeinde erfolgt. Sie erlaubt neu eingebürgerten Bürgern, anlässlich einer Reihe von Veranstaltungen die Stadt besser kennen zu lernen – ein wertvoller Beitrag zur Integration. Die Pflege des Geschichtsbewusstseins manifestierte sich speziell im Jahr 2001, als die Zünfte und Gesellschaften in Zusammenarbeit mit der GGG das Neujahrsblatt 2001, ein 200 Sei-

ten starkes Buch über die vergangenen 500 Jahre der Basler Geschichte, herausbrachten und der Basler Schuljugend zum Geschenk machten.

*Von Grossratspräsident
Roland Stark
Zunftbruder zu Weinleuten*

Und nicht zu vergessen: Mit finanziellen Vergabungen, deren Höhe vom Zunft- oder Gesellschaftsvermögen bestimmt wird, unterstützen die Zünfte und Gesellschaften jedes Jahr soziale, kulturelle und gemeinnützige Aktivitäten und Institutionen in unserer Stadt.

Gegen die Anonymität

Hinzu kommt der wichtige Aspekt der Geselligkeit: In einer Zeit, in der die Vereinsamung eines der grössten gesellschaftlichen Probleme bildet, kann der Stellenwert von sozialen Netzen, wie sie (auch) die Zünfte und Gesell-

schaften knüpfen, nicht hoch genug bewertet werden – ich spreche ausdrücklich von Netzen, nicht von Filz! Ein Mehr an fröhlichem Miteinander an Stelle von Anonymität ist angesichts der um sich greifenden Humorlosigkeit auf das Wärmste zu begrüssen. Namentlich in Bezug auf die Geselligkeit erfüllen die Zünfte und Gesellschaften in der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts weiterhin wichtige Funktionen. Wichtig sind mir dabei weniger hochstilisierte Wertvorstellungen, sondern das Humane und Praktische in Form menschlicher Kontakte.

Wertvolle «Innenaktivitäten»

Also: Nicht nur die Ausstrahlung nach aussen rechtfertigt die Existenz der Zünfte und Gesellschaften, es sind dies auch die Aktivitäten «nach innen». So erlaubt die gemeinschaftliche Aktion „Zunftbrüder in Not“, in Not geratenen Zunft- und Gesellschaftsbrüdern zu helfen – auch das ein Beispiel für das soziale Engagement. Auch werden Zunftbrüder, die krank und gebrechlich sind, durch die Zunft- oder Gesellschaftspfleger besucht und aufgemuntert. Die betreffenden Hilfeleistungen erfolgen vor allem auf der menschlichen Ebene, beschränkt aber auch in finanzieller Form. Mehrere Zünfte sind noch immer auf bestimmte Berufsgruppen ausgerichtet. Positiv zu registrieren ist,



Roland Stark
Geboren 1951, Bürger von Appenzell und Basel, verheiratet, 2 Kinder (9 Monate und zweieinhalb Jahre), Lehrer, Verfassungsratspräsident 2000/2001, Grossratspräsident 2008/2009, Mitglied der SP.

dass einige von diesen Zünften ihre Zunftberufe fördern, so durch Stipendien oder Aktionen, die auf den Zunftberuf bezogen sind.

Identifikation schaffen

Wer heutzutage, in welcher Form auch immer, gemeinsame Aktivitäten entwickelt und dadurch Identifikation mit den anderen Menschen und mit einem Gemeinwesen schafft, fördert die Integration – und befindet sich damit auch im 21. Jahrhundert garantiert auf dem richtigen Weg.

Sozialtag der Weinleutenzunft Risotto, Zunftklänge und «schreegi Vögel»

Im Mittelpunkt des alljährlichen, von Zunftbruder Rudolf Ritz initiierten Sozialtages der Zunft zu Weinleuten stand das «WohnWerk», besser bekannt als ehemalige Basler Webstube. Ein paar Dutzend Zunftmitglieder und 100 geistig behinderte Mitarbeitende sammelten mit einem fröhlichen Fest Spenden für einen Neubau des «WohnWerks».

Die Sonne lockte am Schlusstag der Sommerferien schon am Vormittag das Publikum auf den Barfusserplatz. Der Risotto dampfte in grossen Töpfen rechtzeitig zur Mittagszeit neben den Würsten auf dem Grill. Edwin Mundwiler, Meister E. E. Zunft zu Weinleuten, eröffnete den Anlass mit einer kurzen Ansprache. Die Weinleutenzunft hatte sich wie jedes Jahr für ihren Sozialtag ein hohes Ziel gesteckt. Da der Bund nur für den kleineren Teil des Neubaus des «WohnWerks» an der Missionsstrasse aufkommt, regte Mundwiler an, grosszügig zu spenden, um das Projekt zu fördern.

Auch Regierungspräsident Guy Morin rief zur Solidarität auf. Ehrlich gestand er: «Früher habe ich ‚Webstübler‘ als Schimpfwort benutzt, heute schäme ich mich dafür.» Das Gesetz alleine reiche nicht aus, denn Solidarität könne nicht vorgeschrieben werden, stellte er fest. Und: «Wer jedoch Respekt anderen entgegenbringt, wird in seinem Leben bereichert.»

Das «WohnWerk», vor bald 100 Jahren gegründet, bietet über 130 Arbeits- und Wohnplätze für erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung an. Claudio Pintarelli, ein Mitarbeiter des «WohnWerks», be-

richtete in einer auflockernden Ansprache auf humorvolle Weise über den schlechten Zustand des alten Baus. Umso willkommener war die Hilfe der Weinleutenzunft mit Organisator Ruedi Ritz.

Für den richtigen Rhythmus am Fest sorgten die «Cantbeat Blues Band» und auch das Spiel, die Musik und der Chor der Weinleutenzunft. Die «WohnWerk-Band schreegi Vögel» trumpfte mit eigenen Reimen und

Fortsetzung Seite 12



*Anlässlich des Sozialtages der Weinleutenzunft zugunsten des «WohnWerks» – früher Webstube – unterhalten sich auf dem belebten Barfi die beiden Weinleuten-Zunftbrüder Josy Seiler (mit Rücken zur Kamera) und Ruedi Ritz, seines Zeichens Chef-Organisator, mit Regierungspräsident Guy Morin (links).
Foto: Karin Härri*

Keine Zunft sondern ein Kämmerli Die Wurzengraber

Bekanntlich gibt es in Basel neben den E. Zünften und E. Gesellschaften auch einige weitere Vereinigungen, deren Ziel und Zweck jenem der Korporationen recht nahe kommen. Sie entstanden zu einer Zeit als Basel sich von der mittelalterlichen Siedlung zur eigentlichen Grossstadt in schweizerischer Sicht entwickelte. In der Bannerausgabe Nr. 32 begannen wir unsere lockere Serie mit dem «Club zur Alten Klappe (CzAK)», jetzt ist das stadtbekannteste «Wurzengraber-Kämmerli» an der Reihe.



Im Restaurant Brauerei Zeller an der Greifengasse 24 wurden die Wurzengraber aus der Taufe gehoben. An gleicher Stelle hatten sie auch jahrelang ihren Stammtisch. Heute befindet sich an diesem Ort das Warenhaus Manor, früher Rheinbrücke.

Dass es ein Wurzengraber-Kämmerli gibt, daran ist der Sonntag, 13. Dezember 1885, schuld. In Basel herrschte an jenem Tag klirrende Kälte, so dass es die meisten Basler vorzogen, zu Hause in der geheizten Stube zu bleiben. Also liess man sich im Ohrenfauteuil nieder und las ein gutes Buch. Oder spielte Eile mit Weile...

*Von Niggi Schoellkopf
Wurzengraber seit 1954*

In der Wirtschaft E. Wilhelm Zeller, Bierbrauerei, an der Greifengasse 24 – heute steht die Manor an jener Stelle – ging es an jenem Sonntagabend recht fröhlich zu und her. Da sassen rund ein Dutzend Kleinbasler Bürger beisammen, diskutierten, plauderten und fassten dabei den Entschluss, eine Gesellschaft zu gründen, in der Geselligkeit und ein kameradschaftliches Leben gepflegt und gehegt werden soll. Dieses Anliegen wurde in einem Protokoll festgehalten.

Seit dem 13. Dezember 1885 existiert also in Basel das Wurzengraber-Kämmerli. Bereits am Samstagabend des 19. Dezember 1885 fand im selben Lokal die Gründungs-Generalversammlung statt, der 28 Mitglieder bei-

wohnten. Die ersten Statuten wurden genehmigt und darin festgehalten, dass nur Kleinbasler dem Verein beitreten dürfen.

Brauerei Zeller – beliebter Treffpunkt
Geselligkeit und Vereinsleben spielten Ende des neunzehnten Jahrhunderts eine bedeutende Rolle. Zeitschriften, Radio oder gar Fernsehgeräte gab es noch nicht. Die Neuigkeiten des Tages erfuhren die Bürger zumeist am Wirtshaustisch. Die Brauerei Zeller galt als beliebter Begegnungsort vieler Kleinbasler. Hier trafen sich Bürger aller Schichten und Stände und vieler Berufe. Mittelpunkt der Gaststube war der grosse Stammtisch, um den sich markante Kleinbasler Persönlichkeiten gruppieren.

Die Existenz des neuen Vereins sprach sich im minderen Stadtteil in Windeseile herum, denn schon wenige Wochen nach der Gründung wies er bereits 65 Mitglieder auf. Die monatlichen Sitzungen waren stark frequentiert, man gründete eine Gesangssektion und legte ein reiches, alle Jahre wiederkehrendes Jahresprogramm vor; Neujahrsfeier, Herrenabend, Frühlingsausflug, Sommerausflug, Gartenfest, Herbstbummel und ein

Stiftungsfest bereicherten das Vereinsjahr und sorgten für den Kitt im Kämmerli. 1887 trat das Wurzengraber-Kämmerli erstmals und mit Erfolg vor die Öffentlichkeit, indem es den Faschnachtsmontag-Maskenball in der Burgvogtei organisierte. Von jenem Jahr an traten in der Vereinsbuchhaltung jahrzehntelang Beträge auf, die darauf hinwiesen, dass das Kämmerli die in Basel langsam aufkommende Fasnacht mit Beiträgen unterstützte. So erhielten etwa die Vereinigten Kleinbasler 1891 50 Franken in ihre Kasse. Zweimal versuchte das Kämmerli selber aktiv an der Fasnacht teilzunehmen, doch blieb es zufolge erfolglosen Mitmachens dabei. Von 1906 bis 1909 bildete das Kämmerli zusammen mit dem Quodlibet ein Faschnachts-Comité, das 1910 durch das heutige, einzige und offizielle Faschnachts-Comité abgelöst wurde.

Neuer Wind durch Neuerungen

Bereits anfangs der Neunziger Jahre trat eine bemerkenswerte Änderung bezüglich der Mitgliedschaft ein: Grossbasler, die seit geraumer Zeit dem Kämmerli nahe standen und eine langjährige Freundschaft mit Kämmerlimitgliedern pflegten, durften ihm nun ebenfalls beitreten. Söhne von Mitgliedern wurden gar ohne Eintrittsgebühr aufgenommen. Diese Neuerung brachte dem Kämmerli neuen Aufwind und reges Leben in den Veranstaltungskalender. Dennoch hatte der Vorstand plötzlich Mühe, die Mitglieder an die zahlreichen Anlässe zu locken. Denn um jene Jahre wurden plötzlich viele neue Vereine ins Leben gerufen: Musikgesellschaften, Wasserfahrvereine, Turn- und Sportvereine sowie Gesangsvereine schossen wie Pilze aus dem Boden.

Aber auch die Drei Ehrengesellschaften Kleinbasels sorgten plötzlich für eine reges Leben unter ihren Gesellschaftsbrüdern. Wegen Landverkaufs waren sie gut situiert und konnten ihren Gesellschaftsbrüdern, die meist auch Wurzengraber waren, verschiedene gesellschaftliche Anlässe anbieten. Schon anno 1887 organisierte das Wurzengraber-Kämmerli den ersten Maskenball im Café Spitz. Sowohl am Faschnachtsmontag als auch am Faschnachtsmittwoch sowie am Kehraus-Samstag strömten Kämmerlimitglieder und das übrige «Tout Petit-Bâle» maskiert, im Frack oder Hätzle an die sagenhaften Wurzengraber-Maskenbälle, die während 30



Jahren Jahr für Jahr Erfolge verbuchten. Das nahm 1929 plötzlich eine Wende: Ab diesem Jahr zeichneten der Basler Liederkranz und der Bürger-Turnverein zusammen mit dem Wurzengraber-Kämmerli als gemeinsame Organisatoren verantwortlich. Da jeder dieser Vereine eine stattliche Zahl Mitglieder hinter sich wissen durfte, wurde der Saal im «Spitz» zu klein und so fanden die immer noch beliebten Bälle von nun an im grossen Festsaal der Mustermesse statt.

Seit ihrer Geburtsstunde tanzen die Wurzengraber gerne auf dem Parkett. Kein Wunder, fanden immer wieder Anlässe statt, zu denen auch die Damen eingeladen wurden. Nicht zu vergessen die gediegenen Jubiläumsanlässe, die im jeweiligen Jubeljahr mit etlichen Veranstaltungen garniert waren. 1985 beging das Kämmerli seinen hundertsten Geburtstag mit der Generalversammlung im Basler Grossratssaal, einem Ausflug mit Damen nach Solothurn, und zum Schluss des Jubeljahres setzten die Wurzengraber im Erlenpark eine Tanne. Seit der Gründung zieren zwei Gnome, die an den Wurzeln einer Tanne graben, das Vereinsabzeichen.

Bis vor wenigen Jahren zog es die Wurzengraber jeweils an Auffahrt mit Kind und Kegel hinaus aufs Land, wo man auch gesittet einkehrte. Als das Datum der Auffahrt zufolge «Brücken» in zahlreichen Firmen nicht mehr gefragt war, fand einige Male der Ausflug am Betttag statt. Doch auch dieser Tag lockte nur noch wenige Wurzengraber hinaus in die Natur, so dass der Anlass ersatzlos gestrichen wurde.

Jeweils im Frühjahr findet die ordentliche Generalversammlung statt. Nach den statutarischen Geschäften referiert in der Regel eine eingeladene Persönlichkeit über ein gewisses Sachgebiet,



An diesem «100 Joor Wurzegrabere»-Litho beteiligten sich 1985 – vo obe linggs noh unde rächts – folgende Basler Berufs- und Hobby-Künstler: Dominik Heiz, Peter Waldmeier, Marcel Vogt, Roger Mayer, Hanspi Sommer, Urs Burkhalter, Niggi Schoellkopf, Hans Weidmann, Ernst Rudin, Rolf Vogt, Peter Pardey, Peter Rüegger, Roland Gazzoni, Ferdi Afflerbach, Charles Eichenberger, Freddy Glaser, Werner Nänny, Markus Weber, Peter Heitz, Max Sulzbachner und Armand Bailleux.

sei dies über ein brisantes politisches Thema oder über eine kulturelle Institution. Anschliessend wird den Teilnehmern ein Imbiss serviert und bei anregenden Gesprächen klingt der GV-Abend noch zur üblichen Tramfahrtzeit aus.

Höhepunkt Herrenabend

Höhepunkt ist seit bald 125 Jahren zweifellos der Herrenabend, der meist am ersten Januarsamstagabend im grossen Festsaal der Messe stattfindet. Elegant im «Schwarzen» wünscht man sich zuerst «e guet Ney-Joor» an und



Sie haben eine ganz besondere Bedeutung im Wurzegrabere-Kämmerli: die Gnomen. So gab es anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums 1935 sogar ein Festspiel mit einem Gnomentanz.

disloziert nach dem Apéro an die festlichen Tische im Saal, wo bei Kerzenlicht der «längste Abend des Jahres» seinen Anfang nimmt.

Seit 1967 wird während dem Essen pro Tisch ein Teller herum gereicht, in den jeder Teilnehmer diskret den Wurzengraberbatze deponiert. Mit einem Franken hat es begonnen, heute liegen mehrheitlich knisternde Noten unter der Stoffserviette. So kommen jeweils zwischen 3000 und 4500 Franken zusammen, die einer sozialen oder kulturellen Institution übergeben werden.

Die Aufnahmebedingungen ins Kämmerli lauten zurzeit wie folgt: 450 Männer sind die oberste Mitgliederzahl. Kein Kandidat darf bei seinem Aufnahmesuch das 50. Altersjahr überschritten haben. Ein Drittel der Mitglieder sind Gross-, zwei Drittel Kleinbasler. Bevorzugt werden Söhne und Enkel eingessener Wurzengraber (Erbchaftsprinzip). Wer weniger als zehn Jahre Mitglied war und in einen andern Kanton zieht, muss austreten und wird von der Mitgliederliste gestrichen. Männer, die mehr als zehn Jahre Mitglied sind und ausziehen, dürfen jedoch im Kämmerli bleiben.



Auch dies ein Gnom: die Petschaft des Wurzegrabere-Kämmerli.

Der Vorstand erhebt jeweils im Frühjahr den Jahresbeitrag, der meist geselligen Zwecken dient. 2010 feiert das Wurzengraben-Kämmerli seinen 125. Geburtstag. Bereits ist ein Organisationskomitee an den Vorarbeiten, damit die Wurzengraber wiederum ein reichhaltiges Jubeljahr geniessen dürfen.

... und Breesmeli

Fortsetzung von Seite 2

zung beiträgt, wurde dem Begehren zugestimmt.

beanspruchen. Der Zeitpunkt des Einzugs ins neue Heim ist jedoch noch offen und wird erst später kommuniziert werden können, denn: gut Ding will Weile haben...

Auch in diesem Jahr werden die **Hirten der Drei Ehrengesellschaften** während der Adventszeit am Claraplatz stehen und mit dem Klopfen ihrer Stecken auf sich aufmerksam machen. Der Erlös ihrer Sammlung geht hälftig an das **Demenzzentrum Dandelion** und an die **Freizeithalle Dreirosen**. Das «Dadelion», das 2003 aus dem Altersheim «Glaibasel» hervorging, beherbergt stationär demente Bewohnerinnen und Bewohner und betreibt dazu noch ein Tagesheim. Die Freizeithalle Dreirosen wurde 2006 nach langer Planungsphase eröffnet. Das Freizeitangebot wurde bisher von überdurchschnittlich vielen Besuchern genutzt. Die Leitung der Institution hat daher eine Anfrage für das Sponsoring von Spielmaterial an die 3E gerichtet. Da die Freizeithalle einen wesentlichen Beitrag zur Integration der fremdländischen Bevölke-

Beim diesjährigen, traditionellen **Schaffhauser Zunftmunot** wurde auch wieder eine stattliche Basler Vertretung gesichtet. So unter anderen **Edi Etter**, Meister E.E. Zunft zu Rebleuten, begleitet von seinem Zunftvorstand mit Damen, **Robert Graf**, Meister E.E. Zunft zu Schuhmachern, **Alfred Schlumpf**, Meister E.E. Zunft zu Schmieden, begleitet von Statthalter **Rolf Plattner** und **Martin Cron**, Meister E.E. Zunft zu Spinnwettern. Nebst einem guten Essen, feinem Wein, vielen neuen Bekannten stachen als Höhepunkte des Anlasses die berühmte Quadrille und das spätere Absingen des Munotglöcklein-Liedes – stimmungsgewaltig, von links: Stümpi Graf, Edi Etter, Rolf Plattner und Martin Cron – besonders hervor.



Heisse Feier in kühler Umgebung Jungbürgerfeier 2008

Für die Jungbürgerfeier 2008 wurde diesmal ein ganz spezieller Ort ausgesucht: 559 18-Jährige aus Basel, Riehen und Bettingen feierten ihre Volljährigkeit in der St.-Jakob-Arena, der Basler Eishalle. Und so lautete das Motto denn auch passend zur Feststätte «-18 Grad cool».

Die ungewohnte Lokalität brachte für das Organisationskomitee unter der Führung von Markus Grieder und für die vielen Helfer aus den Reihen der Zünfte einen logistischen Mehraufwand mit sich. Erschwert wurden die Vorbereitungen noch durch eine kurzfristig anberaumte Spielverschiebung der Eishockeyaner des EHC Basel. Da der EHC am Freitagabend gegen

*Von Dominic Willimann
Infochef OK Jungbürgerfeier*

Olten sein erstes Heimspiel der Saison austrug, konnte mit den Jungbürgerfeier-Aufbauarbeiten erst am Tag des Fests begonnen werden. Deshalb musste die Aufbau-Crew ihre Arbeit bereits um sieben Uhr in der Früh aufnehmen.

Was aber keine zwölf Stunden später auf der abgedeckten Eisfläche bereit stand, konnte sich sehen lassen. Schliesslich genossen es auch die über 500 Jungbürgerinnen und Jungbürger, sich auf dem Spielfeld kulinarisch verwöhnen zu lassen. Unterbrochen

wurde das Mahl einzig durch Eisshows sowie durch die beiden Redner. Nachdem im letzten Jahr auf eine offizielle Festansprache verzichtet wurde und Botschaften an die Jugendlichen auf speziellem Weg übergeben wurden, ist man im 2008 wieder zur traditionellen Form zurückgekehrt. Grossratspräsident Roland Stark und Walter F. Studer, Vorsitzender Meister der Basler E. Zünfte und E. Gesellschaften, wagten sich aufs glatte Eis und richteten ihre Worte und Gedanken an die Jungbürgerinnen und Jungbürger. Studer betonte in seiner kurzen, prägnanten Rede, dass die Jungen sich bewusst sein müssen, Sorge zur Stadt Basel zu tragen. Stark hingegen bemerkte, dass die Feier eigentlich zu einem idealen Zeitpunkt stattfindet: An einem Wahlwochenende, an dem ein Teil der Jungbürgerinnen und Jungbürger bereits aktiven Einfluss auf die städtische Politik nehmen könne.

Nach dem Essen stand ein breites Angebot zum Verweilen auf dem Programm: In einem Iglu, das in den Gängen der Halle nachgebaut wurde,



Auch die «Prominenz» hatte ihre Freude am Jungbürgerfest 2008. So begrüßten Regierungsrätin Eva Herzog und Thomas Strahm als Vertreter der Bürgergemeinde Riehen (Bild oben) jeden Jungbürger und jede Jungbürgerin per Handschlag. – Bild links: Grossratspräsident Roland Stark scheint die Atmosphäre unter rund 500 18jährigen zu gefallen. – Bild unten: Walter F. Studer, Vorsitzender Meister der Basler Zünfte und Gesellschaften, und Markus Grieder, OK-Präsident der Jungbürgerfeier 2008, orientieren die Basler Regierungsrätin. Alle Bilder: Erwin Hensch



konnte man sich schminken oder frisieren und sich professionell fotografieren lassen, pokern oder Roulette spielen oder beim Karaoke-Stand «So ein Tag, so wunderschön wie heute» anstimmen. Abgerundet wurde die Feier mit einer Disco – auf und neben dem Eis. Und nicht wenige liessen es sich nicht nehmen, Schlittschuhe zu mieten, um für einmal auf ungewohnter Unterlage den Rhythmen zu folgen. Schliesslich stiessen kurz vor

Mitternacht noch Freunde der Jungbürgerinnen und Jungbürger zum Fest, das um drei Uhr sein Ende fand. Danach hatten das OK und die Helfer der Zünfte noch einen Sondereffort zu leisten, sollte doch bereits am Sonntagmorgen auf der Eisfläche wieder Eishockey gespielt werden. Auch dieser letzte Kraftakt wurde erfolgreich bewältigt und setzte das letzte positive Zeichen unter eine rundum gelungene Jungbürgerfeier.

Familiensonntag der Zünfte, Gesellschaften und der Bürgergemeinde Ein Erfolg auf der ganzen Linie

Wir wussten es ja: Wenn die Zünfte und Gesellschaften mit der Bürgergemeinde einen Familiensonntag durchführen, dann macht auch Petrus mit. Beim Aufbau der Stände am Samstag regnete es noch. Am Sonntag aber hätte es nicht schöner sein können.



all den Aktivitäten stand in stoischer Ruhe die Kartäuserkirche, als warte sie darauf, dass bald wieder Stille einkehre. Vergebens. Auf der Bühne lösten sich die junge Popsängerin Kaya Balmer, die Trommelgruppe aprico und die SOS Big Band ab. Dazwischen wurde Bruder Fritschi vorgeführt oder tanzte das Kleine Vogel Gryff Spiel die klassischen Tänze der drei Ehrenzeichen Kleinbasels. Von Ferne schon hörte man die Trommeln und Pfeifen des Zunftspiels zum Schlüssel, das von der Freien Strasse her über die Mittlere Brücke ins Waisenhaus einzog.

Auf dem Markt bemalten Kinder Pflanzentöpfe, staunten, wie aus Kräutern duftende Essenzen wurden, versuchten sich im Pillendreher, lernten am Stand der Bäcker, wie man schöne Zöpfe formt, halfen mit, ein Stroh-Häschen zu basteln, während Mami oder Papi am Flohmarkt ihren nostalgischen Gefühlen nachgaben. Die Zunftschwester zu Schneidern zeigten, wie Knöpfe so angenäht werden, dass sie nie mehr abfallen.

Das Programm begann mit einem Gottesdienst in der Waisenhauskirche. Kinder malten Bilder zum Thema «Dankbarkeit». Der vereinigte Zunftchor zu Schuhmachern, Gerbern und Safran sang «Oh happy day» und Pfarrer Thomas Müry, Meister zur Mägd, zog mit ausdrucksstarken Worten und Gesten alle Anwesenden in seinen Bann.

*Von Andreas Hatt,
Meister zu Webern*

Gross war das Interesse bei der anschliessenden Vernissage des neuen Buches über die Basler Zünfte im Kartäusersaal. Christiane Widmer vom Spalendor Verlag zeigte auf, wie es zu diesem Buch kam. Max Pusterla stellte das Buch vor und schilderte die Hindernisse, die er überwinden musste, um die sehr unterschiedlichen Artikel der 30 Basler Korporationen zu einem zeitgemässen und abwechslungsreichen Buch zusammenzufügen.

Inzwischen herrschte im ganzen Waisenhausareal Hochbetrieb. Alle Tische der Festbeiz waren besetzt, die Sonnenschirme oft etwas zu klein. Das Angebot liess keine Wünsche offen. Auf der Bühne brachte die SOS Big Band zusätzlichen Swing in die angelegten Diskussionen. Und zwischen



Ein grosser Hit bei den Jüngsten waren die farbigen Gipsverbände, die nonstop von Orthopäden fachgerecht um die zarten Unterarme und Handgelenke gelegt wurden. So viele «gebroschene» Arme an einem Ort wird es so schnell nicht wieder geben. Wie viele Schüler am Montag in der Schule nicht schreiben konnten, wurde nicht bekannt.

Auf dem Weg zum Kinderrestaurant und zum Ausgang gegen den Rhein,



Vor allem die Kinder amüsierten sich am Familiensonntag der Zünfte, Gesellschaften und der Bürgergemeinde. Sie wurden an diversen von den Zünften betriebenen Ständen besonders aktiv betreut, etwa beim Schminken (oben), beim Gipsen (unten links) oder beim Geschicklichkeitsparcours. – Die Grossen unterhielten sich inzwischen auf der Gourmet-«Meile» im Waisenhaus (Bild links).

Fotos: Pino Corino, Andreas Hatt, Erwin Hensch

wo Weidlinge für Rundfahrten bereitstanden, konnten die Kinder spielen und sich austoben. Rutschbahn, Rösslirytti, Gumpiburg, Ponyreiten und ein liebevoll von der Schuhmachernzunft selbst gebauter Geschicklichkeitsparcours sorgten für fröhliche Kinder, die oft aufgeregt warten mussten, bis sie an der Reihe waren. Überall leuchteten Augen von glücklichen Kindern, die nicht genug bekommen konnten oder stolz zeigten, was sie gebastelt hatten. Und über allem schwebten die orangen Ballone von Radio Basel 1. Ein grosser Renner war der Stand, wo die Kids des Waisenhauses Kinder schminkten. Auf dem ganzen Areal traf man auf kleine Spidermen und Hexlein.

Wer zur Abwechslung etwas Ruhe und Schatten brauchte, konnte sich im

Kartäusersaal über das Basler Zunftwesen oder die Bürgergemeinde informieren oder einen spannenden Kinderfilm anschauen. Und sogar der Weg zum Waisenhaus wurde mit den Oldtimerdrämmli vom Tramclub Basel zum Erlebnis.

Für einmal wollten sich die Zünfte nicht wie in der Vergangenheit selber präsentieren, sondern mit dem Familiensonntag etwas für die Bevölkerung leisten. Und es wurde ein voller Erfolg. Dank gebührt den Zünften und Gesellschaften, die ihren Beitrag dazu leisteten, vor allem aber der Bürgergemeinde, ohne deren Unterstützung dieser Anlass nicht möglich geworden wäre, und den Mitarbeitenden des Waisenhauses, die vor, während und nach dem Anlass im Einsatz standen.



Bürger-Korporation Kleinhüningen jubiliert

Bei strahlend blauem Himmel begleitete Ende August ein farbenprächtiges Meer von Zunft- und Gesellschaftsbannern zusammen mit dem Webern-Spiel die jüngste Basler Korporation und ihre Gäste zum Festakt ihres 100-Jahre-Jubiläums in die Dorfkirche von Kleinhüningen.

Dorfpfarrer Felix Christ, Bürgerratspräsident Felix Eymann und der Vorsitzende Meister Walter F. Studer würdigten Bedeutung und Verdienste der Bürger-Korporation im sozialen, kulturellen und gesellschaftlichen Bereich. Ohne den unermüdlichen Einsatz der Bürger-Korporation hätte das ehemalige Fischerdorf die Entwicklung in die heutige Zeit mit dem Ausbau von Rheinhafen und Autobahn und mit dem Wandel in der Bevölkerungsstruktur kaum so gut gemeistert. Izumi Ise am Klavier und Etele Dosa, Klarinette, umrahmten die Festreden mit virtuos vorgetragenen Stücken von W.A. Mozart und J.S. Bach.

Seit 1640, als Markgraf Friedrich V. von Baden seinen Anteil am Dorf Kleinhüningen für 3500 Reichstaler an Basel verkaufte, gehört das Dorf zu Basel. 1893 wurde es politisch in die Stadt eingegliedert, 1908 dann auch in die Bürgergemeinde integriert. Grund genug, dass Regierungspräsident Guy Morin, die Regierungsräte Hanspeter Gass und Christoph Eymann sowie Bürgerratspräsident Felix Eymann und Bürgergemeinderatspräsidentin Heidi Keller unter den Gästen waren. Die guten nachbarschaftlichen Beziehungen über die Grenze markierte Oberbürgermeister Wolfgang Dietz von Weil am Rhein.

Während des Zunftmahls im Restaurant Drei Könige ging Meister Kurt Brun auf das Engagement seiner Korporation ein, Regierungspräsident Guy Morin überbrachte die Glückwünsche der Regierung und OB Dietz betonte Freundschaft und Gemein-



samkeiten. Einen Unterschied sah er allerdings beim Thema Stühle. Während Weil die Stühle positiv in Szene setzt, inszeniert Basel ein Plastikstuhl-Theater. Alt-Meister Edi Heinzer liess in gekonnt pointierter Manier – gespickt mit interessanten und amüsanten Fakten und Anekdoten – die Dorfgeschichte Revue passieren. Und auch das Kleine Vogel Gryff-Spiel des Waisenhauses erwies der Bürger-Korporation die Ehre. Die Stadtjodler Basel-Riehen brillierten mit ihren mit höchster Präzision mehrstimmig vorgetragenen Liedern. Einen veritablen Kontrapunkt dazu setzte später der Trommelhund (Michel Schwab) mit seinen tierisch klirrenden Wirbeln.

Es war und ist ein Glücksfall für Kleinhüningen, dass als Gegengeschäft für die Eingemeindung die Bürger-Korporation gegründet wurde. Möge ihrem Wirken weiterhin Erfolg beschieden sein.

Andreas Hatt, Meister zu Webern

Baselstädtischer Schwingertag 2008 «Zünfter-in-d'Hose»

Die 89. Austragung des Baselstädtischen Schwingertages auf dem Sandgrubenareal wurde erstmals eine durch und durch zünftige Angelegenheit. Manchen Unkenrufen zum Trotz wagten die vier E. Zünfte zu Gartneren, zum Goldenen Stern, zum Himmel und zu Schneidern unter der Ägide des schwingkundigen Altmeisters Hanspeter Müller diesen traditionellen Sportanlass mit volkstümlichem Charakter zu organisieren und durchzuführen. Für die umfangreichen Vorbereitungen stand dem OK nur ein Jahr zur Verfügung, so dass die verschiedenen Ressorts mit grosser Effizienz und Eigenverantwortung arbeiten mussten.

Diesen Eifer brachten sie auf, um einerseits die Finanzierung der gemeinsamen Jubiläumsfeier im Jahr 2010 zu ermöglichen, andererseits der Basler Bevölkerung zu zeigen, was Basler Zünfte auch nebst ihren üblichen Traditionen für Basels Wohl zu leisten vermögen. Dank grossem Wetterglück und dem grossartigen Einsatz von über 250 Helferinnen und Helfern sowie dem gewaltigen Publikumsaufmarsch gedieh der Wettkampf zu einem veritablen Volksfest. Am Morgen noch etwas unterkühlt, erhellten sich alle Gemüter mit dem immer prächtiger werdenden Wetter, und fasziniert schauten Experten wie auch viele Neugierige dem Geschehen in den Sägemehl-Ringen zu. 3'500 Zuschauer wohnten dem spannenden Wettkampf bei und stärkten sich im Festzelt und auf den Ausenplätzen, wo bis am Abend rund 400 Menus, 600 Steaks, 2'400 Würste, 160 kg Älplermakronen, 3'000 Liter Bier, 300 Liter Wein und unzählige Gläser Kaffi Lutz und Appenzeller ausgeschenkt wurden. Um all dies zu bewältigen, war das OK auch auf die uneigennützig Unterstützung vieler



Angehöriger der Zunftbrüder und -schwestern angewiesen, die unermüdlich für einen geordneten Ablauf sorgten.

Erfreulich war auch die Unterstützung einiger namhafter Meister und Zunftbrüder aus befreundeten E. Zünften. In dieser imposanten Arena richtete ein sich sichtlich heimisch fühlender Carlo Conti, seines Zeichens Regierungsrat, Zunftbruder zum Goldenen Stern und OK-Ehrenpräsident, seine Begrüssungsrede an alle Teilnehmer, Zuschauer und Organisatoren und honorierte, welche beachtliche Unterstützung Basels Zünfte für ihre Stadt leisteten. Die Ausmarchung des Wettkampfs war indessen eine rein ausserbaslerische Sache. Im Schlussgang schwang der Solothurner Bruno Gisler (Bild unten) obenaus und erhielt als ersten Preis den bereits eine Woche zuvor auf dem Marktplatz vorgeführten Muni «Ueli».

René Gass, Meister zu Schneidern



à propos «Baseldytsch»...

En aaständig Baseldytsch z'schrybe, isch jo, wie mir alli wisse, nit ganz aifach; aber wär sich e weeneli aasträngt und sich e baar alti Grundregele in Erinnerung rief, griegt allewyl ebbis aane, won uff jeede Fall emool die serioosi Arbet vom Schryber zaigt. Und schliesslig git's jo nit nummen ai façon de faire – abg'seh drvoo, ass nadyrlig au dr Wortschatz e Rolle spiilt, wo me zer Verfielig het: Mänggmool ka me sich au an glaine succès fraien und das han

y, Dieu soit loué, schon e baar mool derfe.

In dämm Absätzli do oobe han y e baar franzeesischi Werter bruucht. Nadyrlig: y hätt au baseldytschi drfir g'funde, aber y ha die äxtra yneg'schriibe. Y ha welle dra erinne, ass jo im Baseldytsch ganz e Huffe franzeesischi Wort-Dail stege – doo und dert au numme Splitter. Unser e weeneli spitzigi, aber eleganti Sprooch isch nit ganz zuefellig zue dääne Wertli

koo. Nit, ass alli Basler ebbe grad uusdriggli francophil wäre – so wyt wämmer nit goh («obwohl» drängt sich jetz fascht uff, gäll, wär aber kai Baseldytsch), wenn's au in eme gewisse Sinn logisch schynt, ass e Stadt, wo grad näbe dr Grande Nation, also im franzeesischen Yfluss-Biraich (doch, das kasch schrybe) lyt, halt au e Dail vo den Uusdruggsformen ibernimmt.

Im synerzyt zitierte Biechli («banner» Nummeren 18 vom Mai 2000) vom «Fridolin» het's e ganzi Bygi vo Hiiwys uff zem Dail kaibe luschtigi «Wort-

Verschlyffige», wo mänggmool esoo wyt gehn, ass me dr Ursprung vom Wort kuum me ka druus uuse gnyble. Im Regischer uff Sytte 230 hett's grad 180 so franzeesischi Werter, won unser Sprooch däwääg aigedlig au berycheret hänn.

Was e Gellerettli isch, wisse glaub alli; 's kunnt vo «quelle heure est-il?» und isch ergo en Uhr. Und ass e Fazeneetli e Saggduech maint, wo me «façe au nez» aanehebbt, isch au bikannt,

Fortsetzung Seite 12

Bruder Fritschi ist wieder daheim D Fritschene hett en wieder

«Hochgeachtete Herren Meister, Alt-Meister und Vorgesetzte einer Ehrenzunft zu Safran Basel, Ehrenfeste Altzunftmeister und Wohlwyser Rat der Zünfte zu Safran Luzern, Geschätzte Gäste, Liebe Zunftbrüder aus Basel und Zünfter aus Luzern.»

So die Anrede von Philipp Gmür, Zunftmeister zu Safran Luzern, in seinem Editorial zur Fritschi Rückführung. Und weiter schreibt der diesjährige Fritschivater: «Natürlich füllen in Luzern Hektoliter von Tränen Seebecken und Reuss ob der Tatsache, den Schmutzigen Donnerstag und die ganze Fasnacht ohne Bruder Fritschi erleben zu müssen. Natürlich krümmten sich unsere Glieder vor Schmerz beim Gedanken, wie sehr Bruder Fritschi in seiner Gefangenschaft in Basel bei Läggerli und verschmutztem Rheinwasser litt. Natürlich war es bitter mitanzusehen, wie die Frischene die Abwesenheit von Bruder Fritschi ausnützte und mit dem Slogan, «Fraue a d'Macht» das Szepter an der Luzerner Fasnacht übernahm. Umso grösser ist die Freude, dass wir Bruder Fritschi wieder



Aadie Fritschi, uf Wuiderluege in 500 Joor

Fest—daranhatsich in den vergangenen 500 Jahren nichts geändert!»

Und so war es denn auch. Mit einer Zweihundertschaft waren die Luzerner Zünfte und Regierungsdelegationen aller Innerschweizer Kantone nach Basel gekommen, um den Fritschi wieder heim an die Reuss zu holen. Zu Fuss und per Langboot kamen sie vom Waisenhaus her zum



Sie nehmen Abschied von Bruder Fritschi, von links: Safran-Meister Lukas Stutz, Weinleute-Statthalter Hansjörg Wirz, Bürgerrätin Sonja Kaiser, Fritschi himself, Standesweibel Angelo Mazzoni (reaktiviert) und alt Hären-Statthalter Sämi Baumgartner. Fotos: Max Pusterla

heimholen können. Für die Neuaufgabe einer vor 500 Jahren erfolgten Entführung gab's immerhin drei gute Gründe: Erstens wurde das Bewusstsein für geschichtliche Zusammenhänge gestärkt; zweitens konnten die Bande zwischen Basel und Luzern beziehungsweise zwischen den Safran-Zünften in den beiden Städten weiter vertieft werden; drittens schliesslich gibt's Anlass für ein grosses

Kleinen Klingental, wo sie von den Zunftmeistern und Bannerherren aller Basler Zünfte und Ehrengesellschaften empfangen wurden. Nach einer Stärkung mit Pouletschenkeli und Eichhofbier formierte sich ein Festzug, der sich via Mittlere Brücke, Marktplatz zum Münster verschob, wo die «offizielle» Rückgabe von Bruder Fritschi erfolgte. Die Basler Bevölkerung – wo ist sie auch geblieben? – hatte an-

Eine nachahmenswerte Idee Zünfte im Zeichen des «Regenbogens»

Es kommt nicht häufig vor, dass sich namhafte Firmen der Region mit dem Basler Zunftwesen befassen, doch es kommt vor. So geschehen kürzlich anlässlich des alle zwei Jahre stattfindenden Mitarbeiteranlasses der Mepha AG.

Rund 500 Mitarbeitende des Generika-Herstellers – die Firma mit dem «Regenbogen» – aus Aesch befassten sich einen Tag lang mit den verschiedensten Facetten des Basler Zunftlebens. Für die Organisation des gelungenen Anlasses an dem elf der zwanzig Basler Zünfte teilnahmen zeichnete Samuel Schüpbach, Schreiber E.E. Zunft zu Weinleuten, verantwortlich. Ihm war es gelungen, verschiedene «Workshop» genannte Veranstaltungen auf die



Im und beim Galgen der E. Zunft zu Fischern wurden die Teilnehmer der Workshop-Gruppe «Rheinfischerei» von Fachleuten der E. Zunft zu Fischern in die Geheimnisse des Galgen-, Ruten- und Fliegenfischens eingeweiht.

Beine zu stellen. Mit der E. Zunft zu Rebleuten wurden in Riehen Informationen zum Rebbau im Kanton Basel-Stadt vermittelt. In der Werkstatt von Alt-Schmiedenmeister Peter Weiland am Münsterberg wurde geschmiedet, bei «Schönschreiber» Andreas Schenk, Vorgesetzter zu Safran, wurde der Schrift des Mittelalters gehuldigt, die E. Zunft zu Spinnwettern war mit Haiggi Baumgartner und Steinmetzarbeiten in der Münsterbauhütte aktiv und bei alt Brotbecken-Meister Christian Kühner sorgte eine Mepha-Gruppe mit «altbaslerischem Backen» dafür, dass beim abendlichen Apéro auch genügend Sunnereedli zur Verfügung standen. Der Rhein, die Fischergalgen und die Fauna im Bach wurde im und beim Galgen der E. Zunft zu Fischern – verbunden mit einer Langschiffahrt via Wild-Maa-Horst zum Dreiländereck und zurück – thematisiert. Die E. Zunft zu Gartnern vermittelte mit Istvan Akos den Gästen aus dem In- und Ausland ein Brau-Erlebnis. Gold- und Silberschmieden stand bei Bern-

hard Lang, Vorgesetzter zu Hausgenossen, auf dem Programm und Pamela Jossi – von der E. Zunft zum Himmel organisiert – führte ins Glas malen ein. Ein Weinseminar mit Peter Goepfert, Vorgesetzter zu Weinleuten, und ein historisches Stadtrallye mit Event-Manager Sam Schüpbach und Weinleuten-Meister Edwin Mundwiler rundete die bunte Palette der Aktivitäten ab.

Die einzelnen «Workshop-Gruppen» trafen sich gegen Abend mit ihren zünftigen Betreuern auf der Terrasse vor den Eingängen zum Joggeli-Stadion noch zu einem gemeinsamen Apéro, ehe das Mepha-Personal noch mit einem opulenten Nachtessen verwöhnt wurde. Und bei diesem Apéro war mehrfach zu hören: Dieser Tag sollte irgendwann wiederholt werden, denn pro Gruppe war ja nur ein Angebot verfügbar. Und man hätte doch gerne auch noch... Sam Schüpbachs nachahmenswerte Idee ist also durchaus noch ausbaufähig.

Max Pusterla

schliessend unter den Kastanien auf dem Münsterplatz während eines von der Basler Regierung gestifteten und von der E.E. Zunft zu Weinleuten ausgesetzten Apéros Gelegenheit, mit Fritschi, der plötzlich der Sprache wieder mächtig war, näher Bekanntschaft zu schliessen. Nach dem gemeinsamen Mahl in der Saffre fuhren Fritschi und die Luzerner Delegation mit dem Zug in die Leuch-

tenstadt zurück. Dort konnte d Frischene ihren verlorenen Bruder endlich wieder in die Arme schliessen, nicht ohne ihm zuvor einige «Söi-Blootere»-Hiebe verabreicht zu haben. Quasi als Strafe fürs Flirten mit der Basilea und die sommerlange Absenz. Jetzt hat sie ihn aber wieder, mindestens weitere 500 Jahre lang...

Max Pusterla

Zünftiges Leben

In diesem Teil des «basler banner» finden Sie Mitteilungen und Hinweise auf Termine und Mutationen in den einzelnen Korporationen sowie die Namen neuer Zunft- und Gesellschaftsmitglieder.



Agenda

8. November Zunftball im Zunfthaus
25. Februar 2009 Aschermittwochessen



www.hausgenossen.ch

Agenda

25. Februar Aschermittwoch Zunftessen



www.weinleuten.ch

Agenda

7. Dezember Adventskonzert
25. Februar 2009 Aschermittwochumgang
25. April Zunftessen

Vergabungen

Die E. Zunft zu Weinleuten hat im Jahr 2008 Vergabungen in der Gesamthöhe von rund 52'500 Franken getätigt. Davon wurden 20'000 Franken bereits der Rechnung des Vorjahres belastet. Neben Spenden an diverse soziale und kulturelle Institutionen verzeichnet die Vergabungsliste auch Beiträge an den Tierpark Lange Erlen, an die Aktion der Zunft zu Gunsten eines städtischen Sozialwerks, Zuwendungen an die Jungbürgerfeier sowie an die Aktivitäten von «Zunftbrüder in Not».



www.safranzunft.ch

Agenda

2. Dezember 6. Saffre-Lunch
(12.15 Uhr, Saffre 1. Stock)
17. Januar 2009 Fabian-Sebastian-Mähli, Vorgesetzte mit geladenen Gästen
25. Januar Aschermittwoch-Zunftessen



www.rebleutenzunft.ch

Agenda

31. Januar 2009 Altherrenmähli
3. April Baseldytschi Bihni
25. Mai Urbanmähli mit Vorgesetzten zu Weinleuten
14. November Zunftball in der Safran Zunft

Aufnahmen

Jonas Juchli Koch
Lukas Juchli Lastwagenführer
Sascha Simmendinger Winzer



Agenda

6. Dezember Zunftspieleinsatz bei der Zunft zu Rebmeßern
Mai 2009 Frühlings-Zunftthock
Juni Zunftwanderung
September Herbst-Zunftthock
November Zunftessen

Aufnahme

Gerold Ulrich Stamm-Hächler Kaufmann



www.schmiedenzunft.ch

Agenda

11. Januar 2009 Neujahrsapéro

Aufnahme

Dominik Imark Automonteur



www.zunftzuschuhmachern.ch

Agenda

20. November Stubenhock auf der Zunftstube
20. Dezember Weihnachtsfeier der über 75-jährigen
5. Januar 2009 Neujahrsapéro auf der Zunftstube

Aufnahmen

Oliver Bolliger Kaufmann
Daniel Huber Koch
Marcel Nickler Unternehmensberater
Walter Robé Galvanotechniker HTL
Michael Schuchardt Treuhänder



www.gerberzunft.ch

Agenda

26. März 2009 offener Vorstandsbott
20. Juni Gerberbrunnentag

Aufnahmen

Christian Fröscher Maître de Cabine Swiss International Airlines
Philipp Lutz Student
Oliver Schlageter Geomatiker
Thomas Schoeffel eidg. dipl. Elektoinstallateur
Patric Strub Elektromonteur

Vergabung

Die Zunft bedachte diesmal den Jugendfestverein Steinen-Bachletten-Neubad



www.schneidernzunft-basel.ch

Agenda

1. Dezember Adventsstamm im Löwenzorn
2. März 2009 Treffen der «Alten Garde»

Stamm: Jeden 1. Montag im Monat ab 18 Uhr im Restaurant Löwenzorn.

Aufnahmen

Tobias Ilg Forstwart
Andreas Sprecher eidg. dipl. Milchtechnologe
Philipp Sprecher Telematiker



www.ee-zunft-zu-kuerschnern.ch

Agenda

16. Dezember Waldweihnacht



www.gartnernzunft.ch

Agenda

17. November Zunftreferat
15. Dezember Zunftstamm
17. März 2009 Gertrude-Mäali
11. Mai Maiboole und Jahrbuch-Vernissage
20. Juni Zunftessen



Aufnahmen
Peter Argast
Carmin Dreyfuss
Peter Felix

Schreiner
Konstrukteur in Ausbildung
Feuerwehr-Oberleutnant



www.spinnwettern.ch

Aufnahmen

Enrico Meier Eisenbetonzeichner
Felix Forrer Steinbildhauer
Daniel Käser Plattenleger



www.zunftzumgoldenerstern.org

Agenda

1. Januar 2009 Neijohrsaadringede beim Dreizackbrunnen am Münsterberg um 11 Uhr

Aufnahmen

Thomas Dörflinger Betriebswirtschafter
Herbert Gammenthaler Chemiker, pens.
Daniele Mancarella Zahntechniker
Thomas Rosch lic. iur., Banker
Christian Sommer orthopädischer Chirurg

Varia

Bitte neue Homepage beachten!



www.himmelzunft-basel.ch

Agenda

20. November Erster gemeinsamer Winteranlass, zusammen mit E.E. Zunft zum Goldenen Stern, für Zunftbrüder und Angehörige. Es wird die aktuelle Ausstellung im Sportmuseum besucht

Aufnahmen

Kurt Jenni Kaufmann, Partikular
Robert C. Kübler Betriebswirt, Jurist,
Molekularbiologe, Rentner
Daniel Schneider Maler



www.weberzunft.ch

Agenda

3. Dezember Stubenhock
8. Januar 2009 Stubenhock
9. Mai Zunftessen



www.fischernzunft-basel.ch

Agenda

24. November Hock
15. Dezember Hock
26. Januar 2009 Fonduehock im Antoniterhospiz
30. März Hock
27. April Hock
25. Mai Hock
29. Juni Hock am Fischergalgen

Aufnahmen

Christian Lohner Heimleiter
Matthias Stalder Lehrling Speditionskaufmann
Beat Stauffacher Polizeikorporal
Samuel Wyss Grenzwächter



www.schiffleutenzunft.ch

Agenda

15. November Zunftmahlzeit
Herbst 2009 Gemeinsames Zunftessen mit E. E. Zunft zu Fischern

Aufnahmen
René Häfliger Journalist
David Kaderli Gärtner
Thomas Meyer-Wyss Lehrer
Rolando Hp. Stucki-Rohner Verkaufingenieur



Agenda
28. November dies academicus



www.vogel-gryff.ch

3 E
Agenda
13. Dezember Vorgesetzten-Essen
16. Dezember Sitzung Aufsichtskommission (AK) und Allgemeine Vorgesetzten-Versammlung (AVV)
12. Januar 2009 Neuaufnahmen
15. Januar Platzreservierungen
20. Januar Vogel-Gryff
2. Februar Schlussitzung des Chores
24. März Wahlen
31. März Allgemeine Vorgesetzten-Versammlung (AVV)

Rebhaus
Stamm: jeden zweiten Mittwoch ab 18 Uhr im Gesellschaftshaus Restaurant Zum Rebhaus

Hären
Stamm: jeden ersten Donnerstag im Monat ab 19.30 Uhr im Schwalbennest des Café Spitz

Greifen
Agenda
16. Mai Jubiläumsanlass «600 Joor Gryffe»
Stamm: jeden ersten Donnerstag im Monat ab 19 Uhr im Restaurant Volkshaus



Mägd
Wie jedes Jahr wurde im September des grossen Malers Hans Holbein gedacht, der am 10. September 1538 von der Stadt Basel im Hause der Vorstadtgesellschaft bewirtet worden war. Als Gäste waren Meister und Schreiber der Freunde von der Zunft Schwamendingen dabei. Neben den Gaumenfreuden wurde auch der Holbein-Vortrag der Kunsthistorikerin Verena Keller genossen.
Es sei gerne daran erinnert, dass seit Mai im Wirtshaus zur Mägd ein neuer Wind weht. Die Küchenbrigade unter Paul Schönenberger leistet gute Arbeit und wird von vielen Gästen gelobt. Alle, die keine eigene Zunftstube haben, bietet die Vorstadtgesellschaft zur Mägd gerne «Asyl» an.

Krähe
Agenda
20. November Vergabungssitzung
11. Dezember Hock auswärts

Drei Eidgenossen
Agenda
28. Januar 2009 Vorstandssitzung

Rupf
Agenda
6. Oktober Hock
3. November Hock
21. November Herbstbott
15. Dezember Hock

Hoher Dolder
Agenda
4. Dezember Hock
8. Januar 2009 Hock

5. Februar Hock
5. März Hock
2. April Hock
7. Mai Hock
jeweils 18 Uhr im Dalbestübli



Agenda
30. November Einschaltfest Weihnachtsbeleuchtung Kleinhüningen (19 Uhr Endstation Tram 8)
31. Dezember Silvestergottesdienst (18 Uhr Abschluss des Jubiläumsjahres 100 Jahr Kleinhüningen)
16. Januar 2009 Neujahrs-Apéro
12. März Zunftversammlung

Das Augustin Schnell Mähli der E. Zunft zu Gerbern

Jeweils am Dreikönigstag wird auf der Zunftstube im Restaurant Löwenzorn das Vorgesetzten-Essen der E. Zunft zu Gerbern abgehalten. Dieses traditionsreiche Mähli geht auf den ehemaligen Gerbermeister und Ratsherr Augustin Schnell zurück, welcher der Zunft für diesen Zweck ein Legat vermacht hat. Zum Anlass sind die Vorgesetzten, die Altvorgesetzten sowie Gäste aus dem erweiterten Zunftkreis und des öffentlichen Lebens eingeladen. Das Mähli findet nachgewiesenermassen seit über 300 Jahren jeweils am 6. Januar statt, weil der hochherzige Stifter an diesem besonderen christlichen Tag geboren wurde.

Von Remo Feuerbacher,
Altmeister E.E. Zunft zu Gerbern

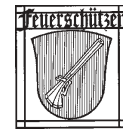
Begründet ist das Mähli aufgrund des nachfolgenden Testaments, das auszugsweise wie folgt lautet:

Ich AUGUSTIN SCHNELL durch Gottes Huld 80 Jahre alt, vermache am Drei König Tage 1689 der Zunft 200 Gulden Gelds guter Basler Währung zum Dank für mir erzeugte Ehr und Fründtschaft und damit nach meinem Absterben desshalb ein gering Gedächtnuss bei mehr erwerter Ehrenzunft zu den Gerbern verbleiben möge, dergestalt, dass solche zweihundert Gulden an eine gewisse Gült gelegt, und der davon fallende jährliche Zins jedes Jahres in Sonderheit auf der drei Königen Tag als an welchem Tag ich in dieser Welt geboren worden auf erwerter Ehrenzunft durch die Herren Ratsherren, Meister und Sechs bei einer darumben haltenden Mahlzeit meiner darbei am besten zu gedenken, angewändet und frintlich verzehrt werden.

Die 200 Gulden würden heute etwa 15'000 Franken entsprechen. Für damalige Verhältnisse ein stattlicher Betrag, der zeigt, mit welcher Verbundenheit der Stifter, Augustin Schnell selig, der Gerberzunft zugeneigt war.

Das Mähli beginnt jeweils am späteren Nachmittag mit dem Empfang der Gäste auf der Zunftstube der Gerbern im ersten Stock des Restaurants Löwenzorn. Während des Apéros verliest der Zunftschreiber das Vermächtnis von Augustin Schnell. Nach der Übergabe der Meisterkette durch den Statthalter beginnt der offizielle Teil mit der Begrüssung durch den Zunftmeister. Der Meister wünscht allen Anwesenden ein Gutes Neues Jahr und bittet anschliessend die anwesenden Honorationen zum exquisiten Mahl auf der

Aufnahme
Francisco Weisbach Oekonom



www.feuerschützen.ch

Agenda
20. November Matchessen
13. Dezember Wildbretschiesse
19. März 2009 Mitgliederversammlung
18. bis 22. Juni Kantonales Schützenfest
26. bis 29. Juni beider Basel
3. bis 5. Juli in Liestal

Aufnahmen
Florian Gonsler Jus-Student
Michael Oberlin Telematik-Projektleiter
Jochen Richner Jurist und Steuerberater
Silvio Schubiger Hochbauzeichner

angrenzenden Zunftstube der Ehrenzunft zu Schneidern. Die Tischordnung wird nach einem minutiös festgelegten Plan durch den Irtenmeister eingerichtet. Die festlich leuchtenden silbernen Kerzenständer sowie die altherwürdigen Kelche und Zunftbecher geben der Tafel eine einmalige Ambiance. Die Ehrengäste zeigen sich jedes Jahr von diesem festlichen Rahmen beeindruckt. Während den verschiedenen kulinarischen Gängen kommen sowohl Meister als auch Ehrengäste zu Wort. Mit launigen Anekdoten und Erlebnissen zum Gerberhandwerk oder zum Tagesgeschehen entlocken die Redner der anwesenden Tafelrunde immer wieder einen Lacher und tragen damit zu einer aufgelockerten Stimmung bei. Wenn der Zeremonienmeister zur Glocke greift, wissen die Teilnehmer, dass sich das Mähli langsam dem Ende zuneigt. Der Meister setzt dann zum Schlusswort an und lädt alle zu einem Schlummerbecher ein. Gegen Mitternacht löst sich die Tafelrunde auf, und die Teilnehmer nehmen zufrieden und mit guten Erinnerungen an einen schönen Anlass, meist auf Schusters Sohlen, den Heimweg angriff.



Es braucht wohl nicht viel Fantasie, um zu erraten, wer am Augustin-Schnell-Mähli 2008 Ehrengast der E. Zunft zu Gerbern war...
Foto: Oliver Schick

Zunftgolfturnier 2009

Das in diesem Jahr verschobene Zunftgolfturnier findet 2009 im Golf- & Country Club La Largue statt und zwar am

Freitag, 18. September 2009

Bitte Termin heute schon reservieren. Die näheren Details folgen in der Bannerausgabe vom Frühjahr 2009.

Pierre Moulin
Vorstadtmeister

Broosme ...

Beim öffentlichen Apéro für die Basler Bevölkerung anlässlich der **Fritschirückführung** gab es auf dem Münsterplatz auch Wiedersehen mit alten Bekannten. So erwischte der Chronist **Bürgerrat Felix Eymann** im angeregten Gespräch mit Luzerner Zünftern. Unter diesen befand sich mit **Eduard Schuhmacher** (links, kostümiert), dem ehemaligen Chef der Industriellen Werke Basel (IWB), sogar ein alter Bekannter der hiesigen «Szene».



Dass das letzte Hemd keine Taschen hat, und man daher nichts mit ins Nirwana nehmen kann, ist eine alte Weisheit. Alt-Rebhausmeister Niggi Schoellkopf hat sie beherzigt. Der kürzlich an der Ecke Klingentalgraben/Klybeckstrasse eingeweihte Ueli-Brunnen ist ein Geschenk des Alt-Grossrates an seinen Wahlkreis Kleinbasel. Der Brunnen mit einem Wasserspiel und den drei Ueli stammt aus Skizzen des bekannten Basler Künstlers **Kurt Pauletto**. Der Bildhauer **Hanspeter Soltermann** und **Christoph Weiland** von der Kunstschlosserei Weiland haben dem Ueli-Brunnen schliesslich Leben eingehaucht. Nicht nur Kleinbasel dankt dem edlen Spender.



Just an seinem 78. Geburtstag übergibt alt Rebhaus-Meister Niggi Schoellkopf seinen dem Kleinbasel gewidmeten Ueli-Brunnen an Regierungsrätin Barbara Schneider (links).

Foto: Erwin Hensch

Über achtzig Gäste durfte die **E. Zunft zu Fischern** zum 1. Basler Gala-Fischessen begrüßen. Ein exzellentes Fünfgang-Fischmenu – selbstverständlich gab es auch eine gleichwertige vegetarische Alternative – präsentiert vom Gourmetkoch **Martin Hiltbrunner** vom Hotel Engel in Frick, rassiger Sound und ein spannendes Rahmenprogramm garantieren in der geschichtsträchtigen Atmos-

phäre des Refektoriums im Kleinen Klingental einen erstklassigen Abend.

Mit einem jährlich wiederkehrenden Basler Gala-Fischessen möchte sich die Fischernzunft der Bevölkerung wieder vermehrt ins Bewusstsein bringen. Der Überschuss aus diesem Anlass soll einem neu geschaffenen Jugendfond zugute kommen. Mit verschiedenen Aktionen soll interessierten Jugendlichen die Faszination der Fischerei, des Hobbyfischens und das Zunftwesen näher gebracht werden.



Die **Gesellschaft der Feuerschützen** freut sich, Olaf Apelt als neuen Geschäftsführer des Restaurants zum Schützenhaus zu begrüßen. **Olaf Apelt** war sieben Jahre als Geschäftsführer des Hotels Morteratsch in Pontresina tätig, bevor er hier das Restaurant Löwenzorn leitete. Mit ihm haben die Feuerschützen einen Geschäftsführer gewonnen, der mit Charme und Professionalität das «Schützenhaus» in die richtige Richtung, das heisst zur gastronomischen Verführung, lenken wird.

à propos «Baseldytsch»...

Fortsetzung von Seite 8

wenn's au aigedlig uus Italie (fazzoletto) kunnt.

Aber wisse Si, was e Punteneeri isch? Nai? Das miesst Si aigedlig «am Punteneeri näh», was sovyll haisst, wie «point d'honneur» – «dr Punggt vo dr Ehr»; bref: 's isch friehner emool «Ehresach» gsi, das z'wisse...

Gräame Si sich nit, wenn Si e Luggen in Ihrem Wortschatz g'funde hänn; Si sinn in aller-beschter Gsellschaft! Aadie! Und uff Wiiderlääse! *paff*

Sozialtag Weinleuten

Fortsetzung von Seite 3

belebenden Tönen auf. An den zahlreichen Marktständen wurden Produkte aus dem Atelier des «WohnWerks» angeboten, die grossen Anklang fanden. Auch die Architekten Christ & Gantenbein waren mit einem Stand vertreten, an dem die Neubau-Projektleiterin Claudia Higy anhand eines Modells Interessierten Auskunft gab. An den Tischen setzten sich der Regierungspräsident, Zünftige, Passanten und Bewohner des «WohnWerks» in fröhlicher Stimmung zum Essen. Überdies darf auch der eingenommene Betrag, der sich auf mindestens 19'000 Franken beläuft, froh stimmen.

Kathrin Härri

Die Ecke des Fünfer-Ausschusses

Beim ausserordentlichen Meisterbott von Ende Oktober kleidete Walter F. Studer, der Vorsitzende Meister der Zünfte und Gesellschaften, den Punkt Mitteilungen auf der Traktandenliste erstmals in einen «Halbjahresbericht». Dabei konnte er (fast) nur Erfreuliches melden. Die Zünfte und Gesellschaften sind in den vergangenen sechs Monaten in der Öffentlichkeit vermehrt wahrgenommen worden. So bei der Jahrhundertfeier Kleinhüningen

und beim Baslerstädtischen Schwingertag (siehe Seite 8), beim Fritschianlass (Seite 9) und schliesslich beim «FaZüGesBü 2008» (internes Kürzel für den Familiensonntag von Ende August, Seite 7) – à propos Familiensonntag: hier zeichnet sich auf der finanziellen Seite sogar ein bescheidener Gewinn ab. Als weniger erfreulich nannte Studer den Rückstand auf die Marschtabelle in der Lancierung des zünftigen Internetauftrittes und die Finanzen des Fünfer-Ausschusses. Sie sind zwar im Lot, aber (noch) zu wenig transparent. Am Meisterbott im April des nächsten Jahres sollte dann alles anders sein ... *Pu*

In eigener Sache

Herzlichen Dank allen «Mitautoren»

Im Rahmen des Familien-Sonntages der Basler Zünfte und Gesellschaften und der Bürgergemeinde wurde «unser» neues Zunftbuch mit einer durchaus bemerkenswerten Vernissage – weitere Präsentationen folgten in der Buchhandlung Thalia und anlässlich der Buch 08 – aus der Taufe gehoben. Es darf sich sehen lassen, das Buch, das für die nächsten Jahre als zünftiges Standardwerk gelten darf. Die bisherigen Schriften, die sich mit allen Basler Zünften und Gesellschaften befassten, sind schon längst vergriffen. Das Buch von Paul Koelner aus dem Jahr 1942 und das Werk von Gustav Adolf Wanner von 1976 sind höchstens noch antiquarisch erhältlich.

Jetzt aber gibt es wieder ein Buch, das sich ausführlich mit dem Basler Zunft- und Gesellschaftswesen befasst. Und es wurde im Grunde genommen erst noch von den Korporationen selbst geschrieben. Ich figuriere denn auch nicht als Autor sondern als Herausgeber. Meine Arbeit bestand vor allem darin, die einzelnen Beiträge über die Basler Korporationen, die im Verlauf der letzten 15 Jahren im «Basler Banner» erschienen, auf «Vordermann» zu bringen. Ich habe die Beiträge gestrafft, in eine mehr oder weniger einheitliche Sprache gebracht und darauf geachtet, dass nicht allzu viele Wiederholungen vorkommen, was allerdings nicht durchwegs zu vermeiden war. Schliesslich habe ich noch eine Einleitung verfasst und jene Erklärung geschrieben, die all jenen eine Orientierungshilfe bieten, die sich mit dem Basler Zunftwesen weniger auskennen.

Die hochgeachteten Herren Meister der E. Zünfte und E. Gesellschaften hatten zweimal Gelegenheit, sich mit



Max Pusterla präsentiert das neue Basler Zunftbuch. Foto: Christian Lienhard

dem Beitrag ihrer Korporation zu befassen, um Korrekturen, Ergänzungen oder Weglassungen vorzunehmen. Alle Autoren, die sich mit den einzelnen Texten befassten, sind aufgeführt, so dass die neue «Zunftgeschichte» wirklich ein allseits autorisiertes Werk darstellt. Allen, die – teilweise unter dem von mir diktierten Zeitdruck – arbeiten mussten, sei daher ganz herzlich gedankt. Ohne sie wäre das Buch nicht zum vorgesehenen Termin herausgekommen.

Wer das Buch noch nicht besitzt, der kann sich sein Exemplar im Buchhandel besorgen – oder es sich schenken lassen, schliesslich steht Weihnachten vor der Tür.

Der Spalentor-Verlag bietet den Zünften und Gesellschaften ausserdem die Möglichkeit, das Buch zu Spezialkonditionen zu erwerben. Für grössere Mengen gewährt er Rabatte.

Ab 20 Exemplare: 10 % Rabatt, somit Fr. 33.30 pro Buch; ab 50 Exemplare: 15 % Rabatt, somit Fr. 31.45 pro Buch. Bestellungen bitte an: info@spalentor-verlag.ch oder an Spalentor Verlag AG, Stapfelberg 1, Postfach 1959, 4001 Basel.

Max Pusterla